

dfättireUe Bctriefrsarfait iu£(üuauzk

Über die Notwendigkeit und Bedeutung der kulturellen Arbeit in den Betrieben sollte heute eigentlich kein Zweifel mehr bestehen. Die Gestaltung der kulturellen Arbeit im Leunawerk war und ist nicht nur durch seine Eigenart als Großbetrieb, sondern auch dadurch bedingt, daß es sich um einen stark zerstörten Großbetrieb handelte. Durch 22 Bombenangriffe wurden nicht nur Produktionsstätten, sondern auch jene Räume, Einrichtungen und Gegenstände zerstört, die für die Durchführung kultureller Veranstaltungen oder von Unterricht notwendig waren. Hier konnte wohl inzwischen durch Not- und Zwischenlösungen einiges wieder hergerichtet werden, aber der Wiederaufbau des Werkes, das Ringen um die nackte Existenz, drängte die Kulturarbeit zuweilen in den Hintergrund. Trotzdem wurde die Kulturarbeit im Leunawerk Schritt um Schritt, Zug um Zug auf- und ausgebaut. Das Hauptaugenmerk wurde auf die *Förderung begabter Jugendlicher, auf Pflege und Ausbau der Werkbücherei* und auf die *Umschulung zu Bauhandwerkern* gelegt. So war es z. B. möglich, ein begabtes Belegschaftsmitglied direkt auf die Hochschule und zehn weitere begabte Betriebsangehörige in die Vorseminar der Universität Halle zu entsenden. Die Ausbildungskosten hat das Werk übernommen; darüber hinaus stellte das Leunawerk dem Stipendienfond einen Betrag von 10 000 Mark zur Verfügung.

Für die Hebung des allgemeinen Bildungsniveaus der Betriebsangehörigen leistet die *Werkbücherei* ausgezeichnete Dienste. Sie begann ihren öffentlichen Betrieb am 1. Oktober 1945 mit einem Bestand von 5000 Bänden, der inzwischen auf 6000 Bände angewachsen ist. Betrug die Leserzahl Ende Februar 1946 schon 1517, so ist sie bis Ende 1946 sogar auf 3454 gestiegen. Dabei ist festzustellen, daß die Lesergruppe der Arbeiter besonders stark zunahm.

Die Mobilisierung von Reservisten an Bauhandwerkern hat das Leunawerk bereits im Juni 1945 mit der *Umschulung* nach den aufgestellten Richtlinien der Bauwirtschaft begonnen. Zurückkehrende Soldaten ohne Beruf, Hilfs- und Betriebskräfte aus stillliegenden Produktionsstätten, abgebaute und rückversetzte Arbeiter oder Angestellte des Werkes, aufstrebende Belegschaftsmitglieder aus den Bauhilfsarbeiterkreisen standen hierfür zur Verfügung. Gegenwärtig werden im Chemiewerk Leuna rund 180 Umschüler zu Bauhandwerkern, und zwar zum größten Teil zu Maurern amgeschult, während sich die übrigen auf die Berufe des Isolierers, Zimmerers, Dachdeckers und Steinsetzers verteilen. Auch Kriegs- und Unfallbeschädigte werden mit Erfolg um- und neugeschult. Die praktische Ausbildung erfolgte durchweg im Rahmen der Wiederaufbauarbeiten, so daß sich die geleistete Arbeit zum Nutzen der Allgemeinheit

auswirkt. Bisher haben 121 Umschüler ihre Facharbeiterprüfung bestanden.

Besonderes Gewicht wird auf die Hebung des fachlichen Wissens der Arbeiter gelegt. So lief im Winterhalbjahr 1946/47 eine *Vortragsreihe für die Arbeiter des Werkes*, deren einzelne Themen, wie „Düngung des Bodens“, „Treibstoff aus Kohle“, „Warum Frostschutz?“, „Unfallverhütung“, „Arbeitsweise der Materialprüfung“, eine genauere Kenntnis der Produktionsvorgänge des Werkes vermitteln sollen. Ein Teil dieser Vorträge ist den *Jugendlichen des Werkes* vorbehalten.

Aus dem Kreise der Jugendlichen bildete sich die *Laienspielgruppe*, die wöchentlich regelmäßig dreimal probt und schon wiederholt in namhaften Theaterdarbietungen vor die Belegschaft trat. Auch Rezitationen und Gesang werden gepflegt. Daneben hat sich eine aus Jugendlichen bestehende *Volkstanzgruppe* entfaltet, die wöchentlich einmal zusammenkommt.

Überhaupt hat sich die Jugend des Werkes im Winterhalbjahr 1946/47 rege an den *Lehrgängen zur beruflichen Fortbildung der Werksangehörigen* beteiligt. Diese Lehrgänge, die für die Teilnehmer gebührenfrei sind und Fachrechnen, Mathematik, Technisches Zeichnen, Blechabwicklungen, Elektrotechnik, Wärmelehre, Kapitel aus der Chemie, Chemisches Rechnen, Stenographie und Russisch umfassen, weisen eine Besucherzahl von 1023 auf, wovon 43 Prozent Jugendliche sind. Charakteristisch ist außerdem, daß neun Zehntel aller Teilnehmer an den Kursen des Chemiewerkes Leuna aus *Arbeitern* bestehen.

Bei der Durchführung geschlossener Veranstaltungen (Theater, Oper, Konzert, Film) und guter Unterhaltungs- und Kleinkunstdarbietungen ist zu berücksichtigen, daß die Wohnungen der Belegschaft des Leunawerkes in mehr als 600 Orten liegen, die zum Teil von der Arbeitsstätte erheblich entfernt sind. Im Ort Leuna wohnt nur ein geringer Prozentsatz der Gesamtbelegschaft. Es ist also notwendig, die kulturelle Betreuung in die einzelnen Wohnorte, vornehmlich in die größeren, zu verlegen. Deshalb wurden Theater-, Film- und Variete Veranstaltungen z. B. in den Städten Halle, Merseburg, Weißenfels, Leuna und Bad Dürrenberg durchgeführt. Insgesamt 7000 Werksangehörige haben daran teilgenommen. Die *Volksbühne der Provinz Sachsen-Anhalt* hat diesen Teil der Kulturarbeit für das Leunawerk gut unterstützt.

Die Kulturarbeit im Leunawerk wird auf ihrem Wege, den Kulturwillen der Belegschaft zu wecken und zu steigern, weiterhin vorwärtsgeführt werden und dazu beitragen, das Kulturgut der Menschheit zum vollen Bewußtsein des schaffenden Volkes zu bringen. *Dr. Friedrich Schindler*



Umschüler des Leunawerkes bei der Ausbildung — Eine Volkstanzgruppe des Werkes bei ihren Übungen